



# Institut für Phänopraxie

## Philosophie für die tägliche Praxis

### Karl Jaspers: Wahrheit, Freiheit und Friede

Dankesrede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 28.9.1958 – Gekürzte Fassung

[...]

Wir alle wollen den Frieden, den äußeren Frieden, dass kein Krieg sei und dass die Massenvernichtungswaffen nie mehr zur Anwendung kommen und dass das Ende durch die Atombombe ausbleibe.

Dieser Friede ist nur möglich als Weltfriede. Heute aber treten die großen farbigen Völker auf, die an Menschenzahl und Bodenschätzen durch ihre schnell fortschreitende Technisierung in wenigen Jahrzehnten dem Abendland überlegen sein werden. Heute ist ferner eine neue, erst im technischen Zeitalter möglich gewordene Staatsform, die totale Herrschaft, entstanden. In dieser Weltlage ist der äußere Friede nur möglich in Gemeinschaft mit jenen gewaltigen Völkern und nur im Umgang mit der totalen Herrschaft. Friedenspolitik ist Weltpolitik. Diese Weltpolitik kann nur Erfolg haben unter Voraussetzungen, die jeder in sich selbst, die wir im eigenen Staate verwirklichen. In dem Maße, in dem wir dies tun, dürfen wir hoffen, dass die anderen uns entgegenkommen. Nie wird uns der äußere Friede als Geschenk durch bloße politische Operationen zuteil werden.

Nicht von der Friedenspolitik als Weltpolitik möchte ich sprechen, sondern von diesen Voraussetzungen. Erstens: Kein äußerer Friede ist ohne den inneren Frieden der Menschen zu halten. Zweitens: Friede ist allein durch Freiheit. Drittens: Freiheit ist allein durch Wahrheit.

#### 1. Kein äußerer Friede ohne den inneren

Friede ist nicht Kampflosigkeit. Aber der Mensch kann den Kampf verwandeln aus gewaltsamem Kampf in den geistigen und in den liebenden Kampf. Der gewaltsame Kampf erlischt in der Kommunikation. Statt Überlegenheit im Sieg ist das Ergebnis die gemeinschaftliche Wahrheit. Durch solchen Kampf miteinander kommt erst jeder zu sich selbst. Der liebende Kampf stellt alle Mittel der Gewalt, auch die Mittel

## ◀ Lust am Denken | Karl Jaspers: Wahrheit, Freiheit und Friede 2

der intellektuellen Gewaltsamkeit, die als stärkere Rationalität der stärkeren Muskelkraft entspricht, dem Partner in gleicher Weise wie sich selbst zur Verfügung und hebt damit ihre tödliche Wirkung auf. [...]

Der Friede beginnt im eigenen Haus. Der Weltfriede beginnt mit dem inneren Frieden der Staaten. Im innenpolitischen geistigen Kampf um die Herrschaft muss die Gesinnung der Friedlosigkeit, die die Gewalt wollen würde, wenn sie nur könnte, verschwinden. Denn die Friedlosigkeit der Innenpolitik macht auch den Frieden in der Außenpolitik unmöglich.

### 2. Friede allein durch Freiheit

Der innere Friede der einzelnen Menschen und des einzelnen Staates ist durch Freiheit.

Weil nur Freiheit zum Frieden fähig ist, sagte Kant: Nur Staaten mit »republikanischer Regierungsart« können den Frieden schließen, der kein bloßer Waffenstillstand, sondern ohne Vorbehalt als Dauer gemeint ist. Unter republikanischer Regierungsart verstand Kant nicht eine Staatsform (wie Monarchie, Aristokratie, Demokratie), sondern die Regierungsart der Freiheit, die wir heute Idee der Demokratie nennen. [...]

Was aber ist Freiheit? Äußere Freiheit eines Staates und innere Freiheit durch seine Regierungsart haben Bestand durch die existentielle Freiheit der einzelnen Menschen. Daher die Vieldeutigkeiten im Worte »Freiheit«: Äußere politische Freiheit kann auch ein despotischer Staat haben. Eine freie demokratische Verfassung kann auch ein Volk innerlich unfreier Menschen haben.

Freiheit beginnt als Freiheit des einzelnen, gewinnt gemeinschaftliche Gestalt in der republikanischen Regierungsart, behauptet sich gegen Unterdrückung durch fremde Staaten. Im Ganzen dieser drei Momente ist Freiheit wirklich.

Erst die Freiheit, dann der Friede in der Welt! Die umgekehrte Forderung: »erst Friede, dann die Freiheit« täuscht. Denn ein durch Zufall oder durch Despotie oder geschickte Operation oder durch Angst aller Beteiligten für den Augenblick bestehender äußerer Friede ist nicht ein im Grunde des Menschen selbst gesicherter Friede. Er würde aus dem faktischen Unfrieden der Unfreiheit der einzelnen bald wieder zum Kriege führen.

[...]

Die Weltlage ist drohend: Heute ist der Weltfriede die einzige Rettung. Aber immer gab es Kriege. Wie soll das Ungeheure möglich werden, dass keine Kriege mehr geführt werden? Für unser Wissen nicht durch die Magie eines übergeordneten Geschehens, auf das sich zu verlassen bequem und verantwortungslos wäre, auch nicht allein durch eine rational erdenkbare Apparatur, die das Erwünschte herstellen möchte, sondern durch unsere täglich bewährte Freiheit. [...]

### 3. Freiheit allein durch Wahrheit

Freiheit aber ist nicht aus dem Nichts. Sie ist nicht Willkür, nicht beliebiges Meinen. Erst in der Hingabe an Wahrheit ist erfüllte Freiheit möglich. Kein Friede ohne Freiheit, aber keine Freiheit ohne Wahrheit. Hier liegt der entscheidende Punkt. Freiheit ist leer, wenn nicht die Wahrheit gemeint ist, der sie entspringt und der sie dient.

[...]

Wollen wir Freiheit und Frieden, so müssen wir in einem Raum der Wahrheit uns begegnen, der vor allen Parteiungen und Standpunkten liegt, vor unseren Entscheidungen und Entschlüssen. Wenn wir frei und wahrhaftig werden, kehren wir ständig zurück in diesen gemeinsamen Raum, in dem wir verbunden bleiben auch dann, wenn wir Gegner sind.

Wahrheit liegt nicht zuerst im Inhalt, sondern in der Weise, wie dieser gedacht, aufgezeigt und diskutiert wird: in der Denkungsart der Vernunft. Diese Wahrheit hört auf in der Vereinzelung trotzigem So-Seins und Sowollens, mit der Blindheit der Seele und Taubheit des Geistes, mit dem Abbruch der Kommunikation. Das sehen wir alltäglich. Ein Beispiel waren Erscheinungen beim jüngsten Kampfe gegen die Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen.

[...]

In der gesamten politisch freien Welt ist Unwahrheit unsere größte Gefahr. Wir dürfen nicht behaupten, dass die sogenannte freie Welt heute wirklich frei sei. Sie hat vor der totalen Herrschaft nur den Vorzug dieser Chance, frei zu werden. Sie wird nur bestehen bleiben, wenn sie diese Chance mit ganzem Ernst ergreift. Die Idee der Demokratie - der republikanischen Regierungsart - droht verlorenzugehen in einer formal werdenden Demokratie, die zu einem Mittel von Manipulationen von Politikern und Wirtschaftsinteressenten entartet.

Wir dürfen auch nicht behaupten, dass der Wirtschaftszustand der freien Welt in Ordnung sei. Die moderne Wirtschaft, die ihrer Herkunft nach expansiv ist, muss sich in ihrer Struktur und ihrem Ethos von Grund aus wandeln, wenn die Expansion an der Enge der endgültig verteilten Erde ein Ende gefunden hat.

[...]

Im Gang der Dinge selbst entsteht indessen durch Verschleierung eine Grundunwahrheit. Die Expansion wird ersetzt durch Arbeitsbeschaffung mittels Zerstörung, das heißt durch Steigerung der Konsumtion bis zur Vernichtung jedes Bleibenden. Der Prozess von Produzieren und Konsumieren, selbständig geworden, baut nicht mehr eine Welt, in der der Mensch zu Hause ist, lässt keine Dauer haltbarer Güter zu. Nach völliger Zerstörung, 1945, konnte dieser Prozess durch Arbeitswillen und Tüchtigkeit eines Volkes schnell und wirkungskräftig wiederhergestellt werden, als ob nichts geschehen wäre.

Voraussetzung dieses Treibens wird ein Menschentypus, dessen Dasein sich verzehren lässt in diesem quantitativ zu steigenden Produzieren und Konsumieren, in einem Leben zwischen der Träger wer-

## ◀ Lust am Denken | Karl Jaspers: Wahrheit, Freiheit und Friede 4

denden Arbeitslust und der leerer werdenden Freizeit, mit einem Selbstbewusstsein, das auf dem Prestige beruht, durch Anschaffungen und ständige Neuanschaffungen auf möglichst hoher Ebene dieses ständig zerstörenden Produktionsprozesses mitzuleben. [...]

Ich weise auf Versäumnis an Wahrheit hin, an Beispielen, in der Kürze durch bloße Behauptungen, die ich als Fragen zu verstehen bitte:

1. Die politische Erziehung ist noch kaum in Gang gekommen und scheint in der Propaganda zu den Wahlterminen vollends verloren. [...]

2. Wahrhaftigkeit verlangt das gemeinsame Grundwissen von der Herkunft unserer Lage aus dem Wilhelminischen Deutschland, über dessen Sturz zur Demokratie des Kollapses und zum Nationalsozialismus. Nur durch bewusste Umkehr der politischen Denkungsart können wir unsere Freiheit gewinnen. [...]

3. Wir sind dieselben Deutschen im Westen wie im Osten. Unsere politische Freiheit ist nicht unser Verdienst, die Unfreiheit im Osten ist nicht Schuld der Deutschen dort. Uns hier ist die Freiheit vom Sieger geschenkt, den Deutschen dort die totale Herrschaft aufoktroziert. Beide Regime haben ihren Grund im Willen der Besatzungsmächte.

4. Wo die neue politische Konzeption noch ausbleibt, da herrschen zum Ersatz der Vergangenheit entnommene Fiktionen.

Wir hatten ein preußisches Kleindeutschland, den Bismarckstaat, der sich unwahrhaftig als das zweite Reich auf das erste mittelalterliche Reich bezog. Dieser Staat, fälschlich mit dem Titel »Reich« versehen, brachte uns weder politische Freiheit noch politische Erziehung, aber eine staunenerregende wirtschaftliche Blüte durch führende Teilnahme an der technischen Entwicklung des Zeitalters, eine apolitische herrliche Liberalität des Lebens, eine großartige wissenschaftliche Entfaltung, eine epigonenhafte Bildung. Es liegt ein Glanz über diesem Staat, dessen Täuschung Nietzsche und andere einzelne früh erkannten, zuletzt Theodor Mommsen in seinem ergreifenden Testament mit Bitterkeit aussprach.

[...]

5. Unsere zwei großen Parteien in der Bundesrepublik haben beide einen politisch unwahrhaftigen Grund. Die eine gründet sich auf den von ihr faktisch preisgegebenen Marxismus und gerät dadurch in die Konfusion ihres Denkens. Die andere Partei nennt sich christlich, während sich doch eine politische Partei auf den biblischen Glauben nicht redlich gründen lässt; das bringt in diese Partei etwas existentiell Verwirrtes.

Mit der politischen Selbsterziehung würden die großen Parteien aufhören, Weltanschauungsparteien zu sein. Sie würden auf dem gemeinsamen Boden des Staats republikanischer Regierungsart stehen und das politische Gewissen für die gemeinsamen Bedingungen der Freiheit haben. Der Kampf würde durch politische Argumente stattfinden und durch die Glaubwürdigkeit der politischen Persönlichkeiten. So würde das Volk nicht mehr düpiert. [...]

## ◀ Lust am Denken | Karl Jaspers: Wahrheit, Freiheit und Friede 5

Immer gilt das gleiche: dass wir in allem wahrhaftig werden bis in den Grund ist Vorbedingung, dass überhaupt Friede wird, soweit dieser an uns liegt.

[...]

Vielleicht liegt die Zukunft in einer der nationalstaatlichen wesensfremden Gestaltung: Das Selbstbewusstsein der Völker überhaupt würde apolitisch. Das politische Selbstbewusstsein des einzelnen Bürgers dagegen bezöge sich allein auf den Staat, seine Verfassung, seine Verlässlichkeit für die Freiheit durch republikanische Regierungsart. Staatsangehörigkeit ist eine politische Qualität und politische Verantwortung, die Volkszugehörigkeit aber nicht. Völker würden dann noch mehr als heute und bewusster durch die Welt verbreitet, nur je an einer Stelle konzentriert leben. Die Staaten sind territorial gebunden, die Völker nicht. Überall wird es Engländer, Chinesen, Deutsche, Juden usw. geben. Und im Laufe von Generationen können selbst Völker durch einzelne ihrer Glieder sich ineinander verwandeln.

[...]

In einem deutschen Selbstbewusstsein aus unserem geschichtlichen Grunde mindestens eines Jahrtausends, nicht nur des letzten, so sehr in Frage zu stellenden Jahrhunderts, würde die Wahrhaftigkeit, soweit sie an uns liegt, ihren Boden finden.

Alle vorgetragene Aspekte von Unwahrhaftigkeit unseres Zustandes waren nur Hinweise, auf welchen Wegen unter anderen, fragend, versuchend, wir zur Wahrheit gelangen können, die Bedingung unserer Fähigkeit zum Frieden ist.

Wir Schriftsteller arbeiten an der Denkungsart. Diese kann konkrete Entscheidungen vorbereiten, die Entscheidungen selber aber sind Handlungen. Der Schriftsteller erhebt zwar den Anspruch der Wahrheit, aber, da er nicht handelt, wirkt er unverbindlich. Wenn die großen Journalisten durch ihr Denken der Meinungsbildung des Tages Ausdruck geben oder sie erzeugen, so geben die Schriftsteller, die sich der geistig-politischen Situation der Zeit zuwenden, nicht einmal konkreten Rat. Man schilt sie darum.

Aber der Schriftsteller erstrebt anderes und mehr: Er arbeitet an den Vorstellungen, Motiven, Leitbildern, an der gemeinsamen geistigen Welt. Wohl mag er wie in einen leeren Raum sprechen, in dem der Sturm sein Wort verweht schon im Augenblick, wo es gesprochen wird, ohne Widerhall. Wenn er darunter nicht leidet, ist es ihm nicht ernst. Wenn er es nicht erträgt, ist er Schriftsteller nicht durch die einzige Legitimation, die er kennt: seine Gewissheit, dass gesagt werden solle, was er sagen will.

Täglich überfallen ihn die entmutigenden Urteile:

Es gibt Skeptiker, die zu wissen meinen, dass nichts wahr ist. Sie halten sich für Realisten. Sie sind Pessimisten, die am Ende nur Unheil und Zufall sehen und alles, was darüber hinaus gedacht wird, für Utopie halten. Es gibt die These: Die Menschen sind nun einmal so, sie waren immer so, sie können nicht anders werden.

## ◀ Lust am Denken | Karl Jaspers: Wahrheit, Freiheit und Friede 6

Diese entmutigenden Behauptungen sind unbeweisbar, aber auch unwiderlegbar. Es ist Sache des Entschlusses, nicht Sache der Verstandeserkenntnis, woraufhin man leben wolle.

Wer Vernunft will und erwartet, kennt nicht weniger als die Skeptiker, Realisten, Pessimisten den Strom der Lüge in der Welt. Aber er erfährt auch, dass irgendwann Vernunft ihm entgegenkommt, wenn er selbst vernünftig wird.

Niemand weiß, was die Welt im Ganzen ist, wohin sie geht. Die Reinheit dieses Nichtwissens ermöglicht erst, was wir Wahrheit nennen oder Vernunft oder Gottesdienst.

Dass wir auf dem Weg zur Wahrheit sein können, genügt, um Mut zu gewinnen durch den Zusammenhang, von dem wir ausgingen: Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich. Daher ist die Unwahrheit das eigentlich Böse, jeden Frieden Vernichtende: die Unwahrheit von der Verschleierung bis zur blinden Lässigkeit, von der Lüge bis zur inneren Verlogenheit, von der Gedankenlosigkeit bis zum doktrinären Wahrheitsfanatismus, von der Unwahrhaftigkeit des einzelnen bis zur Unwahrhaftigkeit des öffentlichen Zustandes.

Das letzte Wort bleibt: Die Voraussetzung des Friedens ist die Mitverantwortung eines jeden durch die Weise seines Lebens in Wahrheit und Freiheit; die Frage des Friedens ist nicht zuerst eine Frage an die Welt, sondern für jeden an sich selbst.

Wie können wir Deutsche an unserem Ort durch uns selbst für den Frieden der Welt wirken? Das Politische ernst nehmen als das Schicksal, an dem jeder, durch Tun oder Nichttun, mitwirkt! Im Politischen aber die Wahrhaftigkeit uneingeschränkt erstreben und erkämpfen! Wahrheit kann uns den inneren Frieden bringen. Sie kann uns in den bevorstehenden Prüfungen die Pflichten und Rechte unserer winzigen Machtstellung zeigen. Sie kann es verwehren, uns schuldig werden zu lassen an neuen Katastrophen. Sie allein wird uns ermöglichen, im kommenden Gang der Menschheit uns als das zu behaupten, wodurch wir uns und der Welt zur Freude da waren und da sein können.

(Textgrundlage: Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, Transkription der Dankesrede von Karl Jaspers, <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/1950-1959/karl-jaspers>, abgerufen am 29.3.2024)

